

## Editorial

Das siebte Jahr von *Momentum Quarterly* beginnen wir mit einem Rückblick. Die veröffentlichten Beiträge im Jahr 2017 zeichnen sich durch eine große inhaltliche und disziplinäre Breite bei einem gleichzeitig starken Fokus auf zentrale gesellschaftliche Herausforderungen aus. Die thematische Vielfalt reicht von der Rolle von Klein- und Mittelunternehmen im politischen Kampf um TTIP, syrischen Aktivistinnen im Bürgerkrieg, Sozialpartnerschaft in Österreich, selbstregulierenden Unternehmungen als Antwort auf den post-industriellen Strukturwandel, bis hin zu schulischen Praktiken als Ideologie. Traditionellerweise finden sich im siebten Jahrgang von *Momentum Quarterly* wieder Beiträge, die die Ursache der Finanz- und Wirtschaftskrise, als auch das orthodoxe Selbstverständnis der Ökonomie zum Gegenstand haben. Besonders freut es uns, dass es gelang eine Schwerpunktausgabe zum Thema Well-Being-Forschung zu verwirklichen. Nach der hohen internationalen Aufmerksamkeit rund um das Thema Alternativen zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) trägt die Schwerpunktausgabe zu einer interdisziplinären Bestandsaufnahme und zu einer stärkeren Vernetzung dieses wichtigen Forschungsfeldes in Österreich bei.

Die gesellschaftliche und politische Relevanz der Beiträge zeigt sich auch daran, dass Artikel aus *Momentum Quarterly* vermehrt in öffentlichen Medien und Blogs Eingang finden. Erfreulich dabei ist die zunehmende Reichweite in englischsprachige Medien wie z.B. am Blog der London School of Economics and Political Science.

Nicht fehlen darf im Editorial der ersten Ausgabe des Jahres auch der statistische Rückblick auf das vergangene Jahr. Im Jahr 2017 wurden 17 Beiträge veröffentlicht. Von den 25 AutorInnen waren neun weiblich (36 Prozent), was in etwa dem Wert des Vorjahres entspricht. Der Frauenanteil unter den GutachterInnen betrug rund 33%; das Geschlechterverhältnis ist damit wieder etwas ausgewogener als im Jahr zuvor.

Was die Dauer des gesamten Begutachtungsprozesses (von der ersten Einreichung, Überarbeitung durch die AutorInnen, bis zur finalen Entscheidung) betrifft, so betrug die durchschnittliche Bearbeitungszeit eines Manuskripts im letzten Jahr 163 Tage. Davon entfielen im Durchschnitt 8 Tage auf die editorielle Bearbeitung (z.B. GutachterInnenauswahl und -anschreiben), 44 Tage auf die Erstbegutachtung sowie 111 Tage auf die Überarbeitung der Beiträge durch die AutorInnen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden die Gutachten schneller erstellt, dafür hat sich die Überarbeitungsdauer durch die AutorInnen verlängert.

Tabelle 1: Bearbeitungszeit von Beiträgen in Tagen (erschieden und abgelehnt, ohne Schwerpunktausgaben)

| Jahr | Gesamtzeit | Editorielle Bearbeitung | Begutachtung | Überarbeitung durch AutorInnen |
|------|------------|-------------------------|--------------|--------------------------------|
| 2012 | 134        | 10                      | 42           | 82                             |
| 2013 | 157        | 9                       | 62           | 86                             |
| 2014 | 245        | 7                       | 92           | 146                            |
| 2015 | 150        | 6                       | 40           | 104                            |
| 2016 | 141        | 7                       | 55           | 79                             |
| 2017 | 163        | 8                       | 44           | 111                            |
| Ø    | 165        | 7,8                     | 55,8         | 101,3                          |

Positiv auffallend ist, dass der Anteil an englischsprachigen Beiträgen weiter zugenommen hat. Im Jahr 2017 waren 7 von 17 Beiträgen englischsprachig. Das ist mit über 40% der höchste Werte bisher. Ebenfalls weiter fortgesetzt hat sich der Trend zu empirischen Arbeiten. Im Jahr 2017 waren 13 von 17 Artikel empirischer Art, der Rest konzeptionell.

Im laufenden Jahr 2018 erwarten wir einige Beiträge zum Thema „Vielfalt“, dem Konferenzthema des letztjährigen Momentum-Kongresses. Auch dieses Jahr will Momentum Quarterly zentrale gesellschaftliche Herausforderungen analysieren, progressive Ideen und Konzepte, sowie kritische Reflexionen bestehender politischer Praxis publizieren. Aktuell gibt es hierfür sowohl wissenschaftlich als auch politische interessante Anknüpfungspunkte für Publikationsvorhaben.

*Ökonomisch* scheint es, dass nach fast 10 Jahren Finanz- und Wirtschaftskrise, geprägt von Massenarbeitslosigkeit, Rezessionen, zunehmender Verarmung und Austeritätspolitik, nun viele europäische Länder einen Konjunkturaufschwung schaffen. Damit verbunden sind eine sinkende Arbeitslosigkeit, sinkende Budgetdefizite und eine erhöhte Konsumnachfrage, sowie vermehrte Investitionstätigkeiten durch Unternehmen. Diese neue Phase wirft mehrere Fragen auf: Wie nachhaltig ist die Senkung der Arbeitslosigkeit und welche Qualität haben die neu geschaffenen Arbeitsplätze? Welche gesellschaftlichen Gruppen/Klassen profitieren vom Konjunkturaufschwung und welche nicht? Wie wird der Wohlstandsgewinn verteilt und wie ökologisch ist das Wirtschaftswachstum? Darüber hinaus bieten sich die treibenden Faktoren des Konjunkturaufschwunges einer näheren Analyse an: Welchen Einfluss hat die staatliche Krisenpolitik und welchen Einfluss hat die Entwicklung der Weltwirtschaft? Letztlich stellt sich die Frage welche Lehren die Politik aus der Finanz- und Wirtschaftskrise gezogen hat, und wie krisenfest die Regulierungen des Finanzsektors gestaltet sind.

*Politisch* ist ebenfalls eine neue Phase zu beobachten. In vielen Europäischen Ländern wurden rechtspopulistische bis rechtsradikale Parteien in Parlamente und Regierungen gewählt, was weitreichende Veränderungen in Hinblick auf sozialstaatliche Politiken und vor allem in Hinblick auf die Europapolitik erwarten lässt. Auch die neue Regierung in Österreich deutet eine Abkehr des Pfades von inkrementellen Veränderungen bzw. Anpassung des Sozialstaates hin zu radikalen Einschnitten an. Erneut erscheinen Analysen über die Ursachen dieses Politischen Wandels, als auch die verteilungspolitischen Konsequenzen als besonders relevant.

Eine spannende Frage ist dabei, welche Rolle *digitale Medien* im gegenwärtigen Politikspektakel einnehmen: Wie beeinflussen Facebook, Twitter und Co. den Wahlkampf? Warum gelingt es insbesondere rechtspopulistischen Parteien neue Medien sehr gut für sich zu nutzen? Was wird in Zeiten von „Fake News“ als glaubwürdig oder faktisch korrekt angesehen und wie können Parteien mit diesem Phänomen umgehen? Welche Rolle spielen digitale Plattformen für die Gestaltung digitaler Öffentlichkeit(en) und wie lassen sie sich regulieren? Welche Herausforderungen hält die Blockchain Technologie bereit und welche Akteure sind aufgerufen sich damit zu beschäftigen?

Quer zu diesen Themenfeldern erwarten wir Beiträge mit einem Fokus auf das Thema „Klasse“, das den inhaltlichen Schwerpunkt des diesjährigen Momentum-Kongresses (18.-21.10, Hallstatt) bildet.

Bis dahin freuen wir uns über Feedback, Kritik, Vorschläge für Schwerpunktausgaben und natürlich über die Einreichung von spannenden Beiträgen.

*Leonhard Dobusch, Astrid Mager, Dennis Tamesberger und Stefanie Wöhl*